

# Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Total-Anzeiger.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,55 M. pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 60 Pf. monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 12 Pf. Wegen Postbezugs näheres bei jedem Postamt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonatgrundstücke für Bezirk Biebrich 10 A, für auswärtige 15 A. Bei Wiederholungen Rabatt. Verantw. für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Reklam- u. Anzeigenenteil, sowie f. d. Druck u. Verlag W. H. Holzappel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernspracher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16

80.

Dienstag, den 4. April 1916.

55. Jahrgang.

## Die Kriegslage.

Sowohl am linken wie am rechten Rheinufer schreitet der deutsche Angriff auf die französischen Verteidigungslinien vor. In der Nacht zum Sonntag begannen die Feindkräfte in England; sein Teil des Landes, liegt er nun im höchsten Norden oder im fernsten Westen, ist sicher vor den „Zeppelinen“; seine Entloerung ist nicht mehr die Insel, auf der die verrückteste Herrschergeier der Weltgeschichte eine Heimstätte gefunden hat. Und seine Wölfe hat man im Lande, um den Eindringling in den Rücken zu bekämpfen. Denn die dritte Nacht wie die zweite wird unsere Luftschiffe heil zurückgeführt; und was verhängt es demgegenüber, daß in der ersten Nacht ein Schiff von den fünf den feindlichen Abwehrkräften zum Opfer fiel? Die Engländer mögen die Lehre beherzigen, die diese drei Nächte ihnen erteilen: die deutschen Luftschiffe kommen immer häufiger, sie kommen immer tiefer in England hinein; sie kommen mit immer fürchterlicheren Waffen und sie lernen bei jedem neuen Besuche besser, wie sie den feindlichen Gegenmaßnahmen entgegen und ungehindert die heimatische Küste wieder erreichen können. Die Engländer sind es, die das Ende des fürchterlichen Krieges verhindern und probieren, daß sie noch auf Jahre hinaus weiter kämpfen wollen. Nun wohl, sie mögen aus diesen drei Nächten aber auch lernen, daß die Fortsetzung ihnen immer fürchterlichere Ueberrollungen bringen wird.

### Der Montag-Tagesbericht.

Am Montag, 3. April. Amtlich. Großes Hauptquartier, 3. April. Westlicher Kriegsschauplatz.

Längs der Maas sind alle Stellungen des Feindes durch die Fortschritte zwischen Hauscourt und Beaulieu in unserer Hand.

Südwestlich und südlich der Feste Douaumont sind unsere Truppen im Kampf mit französische Gräben und Stützpunkte.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Durch deutsche Flugzeugschwadern wurden auf die Städte Pogorjety und Horodzyja an der Straße nach Minsk sowie auf die Truppenlager bei Ostrowi (südlich des Nis) Bomben abgeworfen, ebenso durch unsere Luftschiffe auf die Bahnanlagen von Minsk.

### Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Heeres- und Marine-Luftschiffe haben heute nacht die Docks von London und andere militärisch wichtige Punkte der englischen Ostküste sowie Dänemarks angegriffen.

### Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Wien, 3. April. Amtlich nicht veröffentlicht: 3. April 1916.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entfaltete gestern fast auf allen Teilen der Nordfront eine erhöhte Tätigkeit. Sonst keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hafer, Feldmarschallleutnant.

## Die Lage um Verdun.

Wien, 3. April. Die jüngsten deutschen Erfolge vor Verdun haben den gewöhnlichen Ton der französischen Militärblätter auffällig herabgestimmt. Der „Temps“ weist beiseite, daß in den Tagen, wo einer verteidigt und der andere angreift, der letztere zuerst immer im Vorteil ist. Der Frage, warum denn die französischen Truppen nicht auch einmal solche Erfolge davontragen, begegnet das Blatt, indem es sagt: Zweifellos muß unser Generalstab schwerwiegende Gründe haben, um die Initiative des Angriffs zu lassen. — General Perrot muß in einem Artikel im „Petit Journal“ zugeben, daß man von der Einnahme von Bazug viel sprechen werde, weil der Name aus dem Gange der Schlacht bekannt sei. Darin liegt auch ein Gefahr, nämlich in moralischer Hinsicht, weil das Vertrauen erschüttert werden könnte. Es sei falsch, zu sagen, die Dörfer hätten Bedeutung mehr, weil sie nur noch Ruinen seien. Die Bedeutung mehrerer Hundert Meter sei eine Sache von beträchtlicher Bedeutung, zumal es sich um eine Ortschaft und um Straßen handle. — Oberleutnant Rouffet tröstet im „Petit Parisien“ die Soldaten, daß die Einnahme von Bazug nichts Katastrophales habe. Die Deutschen hätten gehofft, zwischen den Ruinen von Bazug und den eigentlichen Fortstellungen eine Bewachung zu schaffen, was ihrem Versteck nützlich sein sollte. Man solle nur auf die Führer und die Soldaten vertrauen.

## Schlag auf Schlag.

Drei Nächte hintereinander sind unsere Luftkrieger mit ihrem selbständigen Schnurren über England erschienen und haben aus dem Staube ihrer Bomben Tod und Verderben auf das feindliche Land gesiegt. Die erste Nacht blühten die deutschen Feuerkräfte auf London und seine Umgebung hernieder, und dort, wo das Gebiet des britischen Weltreichs liegt, wo die Häfen zusammenlaufen, an denen die Basallen zum Bewachungsschiff zusammengehalten werden, trafen die Donner der deutschen Bomben die Wälder einer neuen Zeit. Die zweite Nacht galt der englischen Ostküste, dem Industriegebiet am Tees-Mündung, dessen größte Städte und Wälderborough sind. Hochfluten und Fabrikanlagen, die modernen Wälder, die modernen Wälder, dazu haben, mit denen der englische Polyp sich tagtäglich neue Kräfte aus den Erzeugnissen aller Erdteile zieht, wurden andernorts Bomben dem Regen der deutschen Spreng- und Brandbomben ausgeliefert und werden zweifellos an vielen Stellen jetzt nur noch ein geisteslos Trümmerfeld sein. Und die dritte Nacht erschienen die deutschen Luftkrieger noch höher im Norden. Sie schütteten ihre Bomben wieder auf die Küste am Ise-Fluß, und die große Hauptstadt dieses Gebiets, New-Castle, sah Dugende ihrer Fabriken und Werksanlagen in Flammen und Rauch aufgehen. Dann gegen sie noch weiter nach Norden, und auch in Schottland tobten die Feuerbrände; Edinburgh und Perth, das große Ausfallort englischer Unternehmungsgelüste am Firth of Forth, wurden heimgejagt von dem deutschen Hagenwetter. Außerdem haben in dieser selben Nacht

andere deutsche Luftschiffe abermals London heimgejagt, die Dockanlagen besorfen und so die Zerstörungswelt fortgesetzt, die in der Nacht zum Sonntag begonnen wurde. Nun weiß man in England; sein Teil des Landes, liegt er nun im höchsten Norden oder im fernsten Westen, ist sicher vor den „Zeppelinen“; seine Entloerung ist nicht mehr die Insel, auf der die verrückteste Herrschergeier der Weltgeschichte eine Heimstätte gefunden hat. Und seine Wölfe hat man im Lande, um den Eindringling in den Rücken zu bekämpfen. Denn die dritte Nacht wie die zweite wird unsere Luftschiffe heil zurückgeführt; und was verhängt es demgegenüber, daß in der ersten Nacht ein Schiff von den fünf den feindlichen Abwehrkräften zum Opfer fiel? Die Engländer mögen die Lehre beherzigen, die diese drei Nächte ihnen erteilen: die deutschen Luftschiffe kommen immer häufiger, sie kommen immer tiefer in England hinein; sie kommen mit immer fürchterlicheren Waffen und sie lernen bei jedem neuen Besuche besser, wie sie den feindlichen Gegenmaßnahmen entgegen und ungehindert die heimatische Küste wieder erreichen können. Die Engländer sind es, die das Ende des fürchterlichen Krieges verhindern und probieren, daß sie noch auf Jahre hinaus weiter kämpfen wollen. Nun wohl, sie mögen aus diesen drei Nächten aber auch lernen, daß die Fortsetzung ihnen immer fürchterlichere Ueberrollungen bringen wird.

### Isone-Mündung und Firth of Forth.

Berlin, 3. April. Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Mit dem dritten Zeppelinangriff des Monats April ist nunmehr die ganze Ostküste Großbritanniens von Dover bis nach Edinburgh, b. h. auf eine Strecke von mehr als 600 Kilometer in der Luftlinie von deutschen Waffen heimgejagt worden. Es sind zwei hochwichtige Punkte, die uns in dem heutigen Bericht als südlich und nördliche Grenze des dritten Angriffs angegeben werden, nämlich die Isone-Mündung und der Firth of Forth mit Perth und der schottischen Hauptstadt Edinburgh. In beiden Buchten pflegte die englische Flotte Stationen zu haben; und wenn es den dort liegenden Torpedos- und Zerstörer-Flottilien nicht gelang, erfolgreichem Schutz gegen die fliegende Gefahr zu bieten, so wird dies in ganz England ebenso große Beunruhigung heroorufen, wie die Möglichkeit, daß die englische Flotte diese wichtigen Punkte etwa unbesetzt ließ und ihren Schutz lediglich Abwehrbatterien anvertraute. Die Isone-Mündung mit ihren Handelsplätzen South Shields und North Shields und dem dahinter liegenden Fabrikzentrum New-Castle mit seinen mächtigen Kohlenlagern und den Schiffbauwerkstätten von Goswick, wo so manches englische Kriegsschiff zum Stapel gelassen wurde und wo zweifellos zahllose Schiffe auch heute im Bau begriffen sein werden, ist das großartigste Ziel für einen Luftangriff. Infolge des Kohlen- und Eisenreichtums dieses Teiles des Vereinigten Königreichs trägt die Gegend an der Isone und Goswick, Kohlenbergwerken und Hochöfen, und die Eisenwerke sind natürlich, soweit sie noch nicht der Beginn des Krieges im Flotten- und Heeresdienst standen, heute sämtlich zu Munitionslagern umgewandelt worden. Trotz der Zeppelinangriffe auf London das Bant- und Westküste Englands sowie dessen Vorratmagazine, so trifft der Angriff auf die Isonegegend die englische Küstungsflotte. Auch Perth, welches sich rühmt, der Hafen Edinburghs zu sein, hat seine Eisenwerke, und was für die Zeppeline zweifellos von nicht geringer Bedeutung ist, seine großen Marinemagazine. Es bildet deswegen die nördliche Verloerungsbasis für die Flotte. Im Edinburgh liegen übrigens zahlreiche Truppenlager, so bei Ruffelburg und bei Falkirk zwischen Edinburgh und Glasgow, und an der nördlichen Küste des Firth of Forth liegen. Sie bestanden dort wenigstens im Frieden und sind während des Krieges wahrscheinlich vergrößert worden. Edinburgh selbst hat sich mehrfach gehandelt, eine Munitionswerkstätte ersten Ranges geworden zu sein. Es wird sich daher über einen Zeppelinbesuch nicht wundern dürfen.

### Bei den Gerechten des „L. 15“.

Amsterdam, 4. April. Zwölf neutrale Journalisten beschreiben, wie ein britisches Blatt meldet, die Gerechten des „L. 15“, der, wie berichtet, durch englisches Geschützfeuer getroffen wurde. Sie trafen die beiden Offiziere und 15 Mann im Hauptquartier in Cutham, wo sie vorläufig bis zu ihrer Ueberführung in das Internierungslager verbleiben werden. Die gesamte Mannschaft des Zeppelins hätte 16 Köpfe. Einer von ihnen war ertrunken, als der Ballon ins Wasser fiel. Zwei andere wurden leicht verwundet. Der Kommandant, ein Kapitänleutnant Breitkopf, hatte eine leichte Schramme am Kopf davongetragen. Er trug das Offizierskreuz. Die meisten der Mannschaft waren junge Leute, denen man Entwürfen nicht anjah. Sie sahen als gesund und kräftig aus, die Stimmung war durchaus nicht abgedrückt. Sie erzählten, daß sie, sobald sie die Küste erreicht und Bomben geworfen hätten, beschossen und maximal getroffen wurden. Das Luftschiff brach in der Höhe entzwei und stürzte auf beträchtlicher Höhe herunter. Sie wurden nach einer Stunde durch ein britisches Patrouillenboot aufgefischt. Die Offiziere trugen leberne Uniformen und Marinemützen, auch ein Teil der Mannschaft hatte leberne Ausrüstung. Einige von ihnen waren auf dem britischen Schiff mit Wolldecken ausgestattet worden. Einer der deutschen Offiziere, der den Rang eines Kapitänleutnants hatte, namens Kühne, machte die Mitteilung, daß er bereits vor dem Krieg in England gewest habe. Er sprach sich ausgezeichnetes Englisch. Auf unsere Frage, ob sie wüßten, daß die Zeppeline auf ihren Fahrten bisher England noch keine militärischen Schäden beibrachten, antwortete Kühne: „Wären Sie vielleicht, was es unsere Aufgabe ist, wehrlose Frauen und Kinder zu töten? Wir haben einen hohen und wichtigen Zweck. Sie werden in der deutschen Armee und in der deutschen Flotte keinen einzigen Mann finden, dem es einfiele, Frauen und Kinder zu töten.“

### Englische Meldungen.

W. London, 3. April. Amtlich wird gemeldet: Sonntag nacht besuchten Zeppeline die Küste Schottlands und die nördlichen und südlichen Grafschaften und ließen Bomben fallen.

W. London, 3. April. Amtlich wird mitgeteilt: Zwei Luftschiffe näherten sich in der letzten Nacht der nördlichen Küste. Nur eines überflog die Küste, das andere brach ab. Bis jetzt sind sechzehn Todesopfer und ungefähr 100 Verwundete bekannt. Acht Wohnhäuser wurden zerstört und ein großer Brand in einer Wohnortstadt verursacht.

W. London, 3. April. Das Kriegsamt teilt am 2. April mit: Die Gesamtschiffe der Küste Schottlands und der nördlichen Küste von 31. März herangebrachten Unglücksfälle betraufte sich auf 43 Tote und 66 Verwundete. Ungefähr 200 Spreng- und Brandbomben wurden abgeworfen. Eine Kapelle, drei Wohnhäuser und zwei Hütten wurden zerstört beziehungsweise teilweise beschädigt. Militärischer Schaden wurde nicht verursacht. Eine Anzahl eng-

lischer Flieger stieg auf, um die Zeppelinschiffe anzugreifen. Lieutenant Brandt, der 6000 Fuß hoch flog, sah um 9 Uhr 45 Minuten abends einen Zeppelin ungefähr 3000 Fuß über sich. Auf 9000 Fuß Höhe überflog er den Zeppelin und griff ihn an, indem er einige Bomben abwarf, von welchen drei, wie man glaubt, trafen. Um 10 Uhr nachts überflog er abermals ein Luftschiff und warf zwei weitere Bomben auf dessen Spitze. Brandts Flugzeug wurde mehrmals von Maschinengewehrgeschossen getroffen. Dies dürfte von dem Zeppelin gemerkt sein, der ein Maschinengewehr, Munition und einen Petroleumbehälter, sowie Maschinenteile oberhalb der Thermofenster abwarf.

W. London, 3. April. Der König hat eine Summe von 100 000 Pfund dem Reichsschatz zur Verfügung gestellt. Der Verwalter des Privatvermögens des Königs sagte in dem Briefe an Asquith, in dem er diese Tatsache mitteilt, daß es der Wunsch des Königs sei, daß diese von ihm aus Anlaß des Krieges gespendete Summe in einem Maße verwendet werde, wie es der Regierung am besten dünkt.

### Der Wien- und Unterseebootskrieg.

W. Konstantinopel, 3. April. Aus dem Hauptquartiersbericht. Unsere Unterseeboote verließen am 30. März in dem Gewässern nordöstlich von Batum ein russisches Transportschiff von ungefähr 12 000 Tonnen mit Soldaten und Kriegsmaterial; am 31. März ein anderes Schiff von 1500 Tonnen und ein Segelschiff. Die Unterseeboote beschossen wirksam die besetzte Küste nördlich von Batou.

### Aus Italien.

Rom, 3. April. Bei dem gestern zu Ehren Asquiths gegebenen Essen brachte Salandra einen Trinkspruch aus, in dem er den hohen Gast begrüßte, der, wie er sagte, durch die Anwesenheit in Rom als lebendiges Sinnbild der Solidarität auftreten würde, die aus der neuen Italien mit dem großen britischen Reiche verbinde. Er erinnerte daran, daß, nachdem es den edlen Bemühungen Englands, denen Italien sich mit seiner ganzen Macht angeschlossen habe, nicht gelungen sei, den vorbedachten Konflikt zu verhindern, der die Welt seit 20 Monaten mit Blut bedeckt, das Parlament und die Regierung von Italien ebenso wie England mehrmals ihren Willen kundgetan hätten, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis ihre Sache um Siege gekrönt sei. Salandra gedachte Mazzinis, Garibaldis, Colours, Giacobins und Palmers, und sagte: Sie nehmen würdig den Platz ihrer großen Vorgänger ein, deren Andenken bei den dankbaren Italienern nicht sterben wird. Sie können ihren Mitbürgern sagen, daß bis jetzt das freie und seiner selbst sichere Italien stolz darauf ist, den letzten Schritt seiner nationalen Auferstehung zu tun. Zum Schluß trank Salandra auf das Wohl von Asquith, die Größe des britischen Reiches in Frieden und Freiheit und den Sieg der alliierten Heere.

Asquith dankte in dem Antwort für den ihm zuteil gewordenen Empfang und für die verbindlichen bereiten Worte Salandras. Er erinnerte daran, daß die Freundschaft zwischen Italien und England nicht erst seit gestern bestehe und daß das nationale Leben der beiden Völker, zu einem großen Teile aus den gleichen Quellen gespeist, vom gleichen Geist des Haffes gegen die Tyrannei, der Liebe zu der Gerechtigkeit, der Leidenschaft für die Freiheit, dem Gefühl der Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz und der Freiheit des Gedankens und Wortes befeuert sei. Er sagte: Wir werden entweder zusammen widerstehen oder zusammen fallen. Indem wir so Widerstand leisten, wie wir es tun, werden wir einen entscheidenden und dauernden Sieg erkämpfen, nicht für uns selbst, sondern auch für unsere Nachkommen und für die Zukunft der Zivilisation.

Mailand. Der römische Korrespondent der „Stampa“ will wissen, daß Salandra und Sonnino in London den Besuch des englischen Premierministers Asquith erwidern werden. Die Reise werde wahrscheinlich vor dem Abschluß der parlamentarischen Arbeiten erfolgen.

### Fliegeralarm in Mailand.

Lugano, 3. April. Der Mailänder „Secolo“ meldet: Am Sonntag morgen um 4 Uhr wurde ein Böllerschuß die Einwohnerhaft von Mailand und legte sie dadurch vor der Gefahr eines Luftangriffes in Kenntnis. Weitere dumpfe Schüsse ertönten durch die Stadt, die sofort in tiefe Dunkelheit gehüllt wurde, da sämtliche elektrische Lampen erloschen. Die städtischen Nachtwächter und die Soldaten durchsuchten rasch die Straßen der inneren Stadt und gaben Warnungssignale. Viele Leute eilten ins Freie, während sich die Angestellten in die Keller flüchteten. Nach einigen Minuten hörten die Alarmzeichen auf und im Lichte der Morgen-dämmerung bemerkte man die Umrisse zahlreicher Abwehrflugzeuge und hörte das Surren ihrer Schraubenflügel. Die Abfahrt der ersten Morgenzüge nach allen Richtungen hin wurde trotzdem eingeleitet und die ankommenden Züge in den Stationen, wo sie sich eben befanden, aufgehalten. Gegen 7 Uhr wurde die Ueberzeugung allgemein, daß die Gefahr geschwunden sei, und um 7 1/2 Uhr verfuhrte in der ganzen Stadt das Getöse der Bomben das Ende des Alarms. Die letzten 12 Zeilen des „Secolo“, die dieser Schilderung folgen, sind von der Zensur gestrichen worden.

### Ein Aprilscherz auf dem Kapitol.

Der Empfang Asquiths auf dem Kapitol am 1. April wurde von einigen Spakowägen zu einem Aprilscherz mißbraucht. Sie ließen zahlreiche Eintrittskarten für den Empfang drucken, die den vom Bürgermeisteramt veröffentlichten offiziellen Karten genau gleichen bis auf den Amtsstempel, der fehlte. Unter den Eingeladenen befanden sich zahlreiche Provinzbürgermeister, Ministerialbeamte und wohlhabende Bürger von Rom. Einige der eingeladenen Bürgermeister entschuldigten sich telegraphisch wegen ihres Fernbleibens, sei es, daß sie ihren Amtssitz nicht verlassen konnten, sei es, daß sie die Einladung zu spät erhalten hatten. Der größte Teil der 400 Bilette wurde indes benutzt, und so kamen die getauften Reispötte zu Fuß, zu Wagen oder im Automobil, in Straß und Zylinder, die vereinigte Eintrittskarte in der Hand und vielfach auch elegante Demos am Arm. Die so schamlos Irregulierten wurden freilich von den Lakaien aus dem Kapitol unerbittlich zurückgewiesen, bis auf eine Anzahl hochgeachteter Persönlichkeiten, denen der Bürgermeister von Rom ausnahmsweise den Eintritt aus mit den falschen Karten gestattete. Die Behörde forscht nun nach den Urheber des Aprilscherzes.

### Aus Griechenland.

W. Athen, 3. April. Von dem Privatkorrespondenten des Wolff-Bureaus. Die Vertreter Salonitis in der griechischen Kammer eruchten die Regierung, von der Entente zu verlangen, daß sie ihre Städte und Munitionslager von Saloniti fortjagte, da

In gegebenenfalls die Entente für weitere Luftbombardements deutscher Flugzeuge gegen die Stadt verantwortlich machen werden.

London. Neuter meldet aus Athen: Infolge eines Wunsches der Abgeordneten von Saloniki verlangte Griechenland, daß die Verbündeten die Stadt räumen. Die Abgeordneten ersuchten, auch Deutschland mitzuteilen, daß ein neuer Luftangriff auf die Stadt als ein gegen Griechenland gerichteter Angriff betrachtet würde.

### Kleine Mitteilungen.

Berlin, 3. April. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus dem Haag: Das englische Auswärtige Amt hat an einen Vorkommnisse der letzten zwei Wochen an die Front gefandt worden. Der Kriegsminister hatte sich — wie bekannt — in der Kammer verpflichtet müssen, die Returen des Jahrganges 1917 erst an die Front zu schicken, wenn alle übrigen Returen erschöpft seien. Dieser Fall ist nun offenbar eingetreten.

Paris, 3. April. Nach einer „Temps“-Meldung hat die Beschießung von Reims am 27. März bedeutenden Schaden angerichtet. Dreihundert Granaten wurden abgefeuert. 25 Personen sind verletzt worden, davon zehn tödlich.

Neue Einberufungen in Frankreich. In Frankreich wurden vom 1. April an Landwehrleute, die in den Jahren 1898 und 1899 geboren sind, und die bereits zu Beginn des Feldzuges eingezogen worden waren, wieder unter die Fahne gerufen. Außerdem sind, wie aus privaten Mitteilungen hervorgeht, infolge der Verluste von Verbund-Regimenten des Jahrganges 1917 schon während der letzten zwei Wochen an die Front gefandt worden. Der Kriegsminister hatte sich — wie bekannt — in der Kammer verpflichtet müssen, die Returen des Jahrganges 1917 erst an die Front zu schicken, wenn alle übrigen Returen erschöpft seien. Dieser Fall ist nun offenbar eingetreten.

### Deutsche Flieger über Rewal.

Basel, 4. April. Die „Basler Nachrichten“ berichten aus Petersburg: Wie die „Rote Welt“ überliefert, haben sechs deutsche Wasserflugzeuge die Stadt Rewal überfallen und die Nacht nach russischen Schiffen abgeflucht. In russischen Kreisen betrachtet man das Vorhaben deutscher Flottenoperationen.

### „Wo helfen schlagen, hält kein Franzmann stand!“

In der Sitzung der heftigen ersten Kammer der Stände sprach der Präsident, Fürst Fomins-Hohenolmski, u. a. gelegentlich seiner Eröffnungsworte auch über das Verhalten der heftigen Truppen vor dem Feind. Wenn die Helden bei den Kämpfen um Verbund auch nicht besonders genannt worden seien — was übrigens darin keine Ursache habe, daß sie immer im großen Verband gekämpft und gleichzeitig mit vielen anderen Truppen Besetzungen und besetzte Ortschaften geklärt hätten —, so hätten sie sich doch ganz besonders ausgezeichnet. Das geht schon daraus hervor, daß das 18. Armeekorps von Verbund bis zum 20. März 82 Offiziere und 604 Mann gefangen, sowie 46 Geschütze, 99 Maschinengewehre, 10 Minenwerfer und zahlreiche Kriegsmaterial erbeutet habe. Der Oberbefehlshaber der dort lebenden Truppen, der Kronprinz des Deutschen Reiches, lag in dem Armeebefehl vom 20. März u. a. folgendes: „Am Schluß dieser ersten Kampfperiode, die an Führer und Truppen außergewöhnliche Anforderungen gestellt hat, freie ich mich, dem Armeekorps für die bisherigen heroischen Erfolge, Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften für die außerordentliche Tapferkeit und Ausdauer meinen Dank auszusprechen zu können. Wo helfen schlagen, hält kein Franzmann stand.“

### Eine englische Lüge.

Das englische amtliche Telegraphenbureau Neuter hat durch das französische amtliche Bureau Havas allen französischen Blättern die folgende Mitteilung zugehen lassen: Rundgebungen und Schiffe in Köln. London, 30. März. Einem Briefe, den ein „neutraler Mitarbeiter“ an die „Times“ geschrieben hat, entnehmen wir das folgende: „Verbund ist der größte Erfolg, den die Verbündeten in den neutralen Ländern erzielt haben. In Deutschland hat die Schloß bei Verbund eine schreckliche Wirkung gehabt. Einer meiner holländischen Freunde ist nach Köln gefahren, um einige Verwandte seiner Frau zu besuchen. Man erlaubte ihm nicht, die Stadt zu betreten; er mußte auf dem Bahnhofe bleiben. Man ließ seine Verwandten dort kommen, und es wurde diesen nun erlaubt, einige kurze Augenblicke in Gegenwart eines Beamten mit ihm zu sprechen. Warum diese Vorkehrungen? Die Stadt war in heftiger Erregung. Die Bevölkerung hat ungeheure Massen von Verbund durchgenommen, und hat mit lautem Geschrei nach dem Ende des Krieges verlangt. Truppen wurden an den Ort der Rundgebungen geschickt. Am Bahnhof hörte man die Gewehrloschen wie auch schreiende Schreie, die vom Dampf kommen, der ja nicht weit vom Bahnhof entfernt ist. Das ist alles, was mein Freund weiß. Man hat ihn wieder in einen Eisenbahnwagen geschickt und dann zur Abreise gezwungen.“ Die Kölner werden über den erbärmlichen Zustand der „Times“ oder ihres Gewährsmannes herzlich lachen. Für unsere Feinde aber ist es bezeichnend, daß sie, um den tiefgekulten Mut ihrer Volksgenossen einermöglichen zu haben, zu solch verächtlichen Erfindungen greifen müssen.

### „Wie man von dem Feind lernen kann.“

Das englische, nicht pazifistische Sozialistenblatt „Justice“ schreibt am 23. März:

Der Unterschied zwischen deutschen und englischen Fabrikstädten ist für uns erhellend. Unsere Bevollmächtigten haben dies während des Stuttgarter Internationalen Sozialistenkongresses in Gannstadt und sonstwo gesehen. Solche schmutzigen Hintergedanken wie in London, Liverpool, Glasgow, Birmingham und sonstwo sind in keinem Teil Deutschlands zu finden. Gibt uns dafür sorgen, daß wenn der Feinde kommt, wir nicht vergessen, was uns Deutschland auf dem Gebiete der friedlichen Organisation zu lehren hat. Die Engländer sollten zuerst einmal lernen, daß ein Volk, dem sie diese Kulturhöhe nicht zugeben müssen, nicht die Sonnen-gerecht begeben kann, die ihre Sieger ihnen vorliegen.

### Hollands Wachsamkeit.

Haag, 4. April. Während bei der Bevölkerung nach der Panik am Freitag und Samstag ein vollständig ruhige Stimmung zurückgekehrt ist und nichts mehr etwas von einer Erregung bemerkbar werden kann, nähern die Blätter fort, die Lage noch immer mit einem gewissen Skeptizismus zu betrachten. In der Tat ist die kritische Situation, auch wenn für den Augenblick keine unmittelbare Gefahr zu bestehen scheint, nicht behoben. Die Tatsache, daß die Entente den Zeitpunkt für einseitige Erklärungen, um bei Holland wegen gewisser Forderungen zu sondieren, kann nicht bestritten werden. Das geschah natürlich nicht in der Form eines Ultimatum, aber nicht minder deutlich ineffizient. Die Forderung war militärischer und wirtschaftlicher Natur. Erstere wurde verstärkt durch umfängliche militärische Maßnahmen. Wegen der wirtschaftlichen Forderungen schweben Verhandlungen. Es scheint, daß diese Frage in der morgigen geheimen Sitzung der Kammer erörtert werden wird.

Am Niederrhein. Kaufleute vom Niederrhein, die aus Holland kamen, teilen mit, daß in den letzten Tagen in Holland eine beifriedliche Stimmung platzgegriffen habe und daß viele Kreise die Ueberzeugung teilten, die „Tubantia“ sei von den Engländern torpediert worden, um Deutschland und Holland zu verfeinden.

### Die Blockade gegen die neutralen Länder.

Genf. Pariser Blättermeldungen zufolge ist der Beginn der verschärften Blockade der Verbundmächte gegen die neutralen Länder auf den 18. April festgelegt. Die neutralen Regierungen sollen gemäß den Beschlüssen der Pariser Konferenz bei Ankündigung der Blockadeverhängung in aller Form davor gewarnt werden, die Blockade zu umgehen. (Zent.)

### Die Bombenwelle auf Brunnau.

Wien, 3. April. Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur. Die Regierung des Deutschen Reiches hat dem Bundesrat durch den hiesigen Botschafter mitteilen lassen, die angeordnete Untersuchung habe ergeben, daß die Flugzeuge, welche am

vergangenen Freitag, den 31. März über Brunnau Bomben abwarfen, deutsche Flugzeuge gewesen sind, welche die Orientierung vollständig verloren hatten und sich über Brestort glaubten. Die deutsche Reichsregierung spricht dem Bundesrat ihr lebhaftes Bedauern aus und teilt mit, daß die schuldigen Flieger bestraft und von ihren Posten entfernt werden würden. Auf Anregung der deutschen Regierung wird die Frage, wie durch Annullierung der Grenz- oder auf andere Weise einer Wiederholung solcher bedauerlicher Zwischenfälle vorgebeugt werden kann, zwischen den zuständigen Stellen näher geprüft werden. Desgleichen ist eine Regelung des eingetretenen Schadens vorzusehen worden.

Die Untersuchung darüber, weshalb die deutschen Flieger von den schweizerischen Truppen nicht befohlen wurden, hat laut Mitteilung des Armeestabes ergeben, daß an das zur fraglichen Zeit am Brunnau liegende Regiment entgegen einer Weisung des Divisionstammes keine Munition nicht abgegeben worden war. Der schuldige Regimentskommandant ist mit sechs Tagen Arrest bestraft und bis auf weiteres von seinem Kommando entfernt worden.

### Tages-Rundschau.

Veränderte Steuerpläne. Wie der „Deutsche Kurier“ von gut unterrichteter Seite hört, ist mit der Möglichkeit einer grundlegenden Veränderung der Steuerordnungen der Regierung durch den Reichstag zu rechnen. Es besteht die Absicht, die Einkommensteuer ganz fallen zu lassen und an ihre Stelle eine allgemeine Umsatzsteuer für die ganzen geschäftlichen Umsätze zu setzen, die natürlich einen weit höheren Beitrag als die Einkommensteuer ergeben und die Möglichkeit eröffnen würde, bei den gegenwärtig vorliegenden Verhältnissen, als sie in der Regierungsvorlage vorgelegen gewesen sind. Die großen Fraktionen des Reichstages werden voraussichtlich schon in den ersten Tagen dieser Woche zu den neuen Ideen Stellung nehmen.

Zus Reichstagsreden schreibt man der „Köln. Ztg.“: Am Reichstage sind Bestrebungen im Gange, an Stelle der Tabaksteuererhöhung und eines Teils der Verbrauchssteuern die Erhebung eines neuen allgemeinen Verbrauchssteuers von 25 Prozent zu setzen. Es dürfte nicht überflüssig sein, das Land hierüber zu unterrichten, um Meinungsäußerungen herbeizuführen. Der Umsatzsteuereinstempel soll durch eine Umsatzsteuer ersetzt werden, die nicht nur den Detailhandel, sondern gleichzeitig auch Großhandel, Industrie und Handel umfassen soll. Auch das ist eine sehr einschneidende Maßregel, über die die Gewerbetreibenden sich äußern müssen. Die nächste Sitzung findet, wie bereits berichtet, Mittwoch, den 5. April, um 3 Uhr statt. In der Debatte wird der Etat des Reichstages und des Auswärtigen Amtes verhandelt werden. Zunächst wird der Reichstagspräsident über die politische Lage sprechen. Dann wird sich die Diskussion der Fraktionsreden anschließen. Eine Trennung zwischen den Fragen der inneren und auswärtigen Politik findet nicht statt.

Einführung der „Sommer-Zeit“. Seit einiger Zeit haben in den zuständigen Ressorts eingehende Beratungen über die Einführung einer sogenannten Sommer-Zeit stattgefunden. In Friedenszeiten wurden gegen diesen Plan hauptsächlich vom verkehrstechnischen Standpunkt der deutschen Eisenbahnverwaltungen aus schwerere Bedenken geltend gemacht. Wie der preussische Eisenbahnminister nun kürzlich im preussischen Herrenhaus bei Erörterung einer entsprechenden Petition mitgeteilt hat, sind diese Bedenken inzwischen wesentlich geringer geworden. Die Fahrplanmäßigkeit können nach Ansicht der deutschen Eisenbahnverwaltungen gegenwärtig wohl überbunden werden, und es würde sogar von diesen großen Betriebsunternehmungen begrüßt werden, wenn durch die Einführung der Sommer-Zeit an Befahrungsmaterial wesentliche Ersparnisse erzielt werden könnten. Nachdem die deutschen Eisenbahnverwaltungen diesen dem Plane durchaus sympathischen Standpunkt eingenommen haben, ist mit ziemlicher Sicherheit darauf zu rechnen, daß nun tatsächlich am 1. Mai die deutsche Sommer-Zeit im ganzen Deutschen Reich durchgeführt werden wird, und zwar in der Weise, daß von diesem Termin an sämtliche Uhren eine Stunde vorgezogen werden. Soweit wir hören, sind bei der preussischen Eisenbahnverwaltung bereits die entsprechenden Vorbereitungen im Gange. Diese deutsche Sommerzeit soll bis zum 30. September in Geltung bleiben. Die einzigen Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, liegen in der Umstellung des Betriebes auf die neue Uhr-Zeit in der Nacht vom 30. April bis zum 1. Mai und in der Nacht vom 30. September bis zum 1. Oktober. In der Zwischenzeit würde sich aber der ganze Verkehr genau so abwickeln wie jetzt. Eine Veränderung der Fahrpläne wird durchaus nicht notwendig sein. (Z. 3.)

Kapitalabfindung an Stelle von Kriegsverlorenen. Dem Reichstag ist der wiederholt angekündigte Entwurf eines Gesetzes über Kapitalabfindung an Stelle von Kriegsverlorenen zugegangen. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß Personen, die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges an Grund des Mannschaftenverlorenengesetzes und des Militärhinterbliebenengesetzes Anspruch auf Kriegsverlorenen haben, auf ihren Antrag zum Erwerb oder zur Festigung eigenen Grundbesitzes nach Maßgabe näherer Vorschriften durch Zahlung eines Kapitals abgefunden werden können. In der Begründung zum Entwurf wird ausgeführt: Der Grundgedanke der Bemerkung fortlaufender Versorgung habe sich allgemein bewährt und solle auch in Zukunft aufrecht erhalten bleiben. Mit Rücksicht auf die Volkswirtschaft und die Gesundheitspflege sei aber anzustreben, den Kriegsteilnehmern und ihren Witwen die Möglichkeit zu geben, mit Hilfe eines Kapitals sich auf eigener Scholle anzulassen zu machen oder vorhandenes Vermögen zu erhalten.

### Aus dem Reichstags-Hauptsaal.

Wien, Berlin, 3. April. In der Sitzung des Hauptsaales des Reichstages tritt ein Zentrumsmittglied die Kriegsbefehlshaber an. Er ist nicht nur patriotisch, es macht sich auch begabte. Abgesehen davon, daß eine Kommando, die sich ihr Vermögen in Kriegsteilnehmern sieht, von den künftigen Vermögungen. Die nötigen Mengen zu bekommen, und von der Sorge um Verfechtung befreit bleibt, kann sie sich noch ein Vermögen dabei sparen. Voran liegt die Bilanz über einen solchen Kriegsgeld in einem Bundeslande der Stadt Straßburg. Die angegebene Fläche beträgt 3 km. mit dem Arbeiten wurde Mitte April 1915 begonnen. Wenn man von 13 Mark einmündiger Ausgaben abzieht, so stehen nur 18 Mark Ausgaben gegen 151 Mark Einnahmen, also ein Reingewinn von 133 Mark. Und der Wäcker in seiner freien Zeit, ganz nebenbei seinen 3 Mark und Anfang Mai bis Jahresende abgerufen hat. Diesen Boden aber, wie viel dabei zu verdienen ist, müde wir nicht weiterzudenken. Darauf kommt es nicht an, sondern ein und allein darauf: Können auch wir Soldaten unter Teil dazu beitragen, daß die uns so blutige Nahrungsmittelproduktion ungeschwächt bleibt oder sogar noch gesteigert werden kann? Die Frage ist zu bejahen, wenn Werten und Arbeiten systematisch betrieben werden. Die Erde können noch viele Hecht unbenutzt Land der Bewalung eröffnen. Das würde unsere Lebensmittelverträge beträchtlich vermehren. Das wäre aber darüber hinaus eine Vermehrung unseres Volkseinkommens, die uns gerade sehr sehr willkommen wäre. Jetzt ist nicht mehr zu verlieren. Sommerhändige Berater müssen sich melden. Was ist eine Zentralstelle für den Gemeinbau im Reichstag bekannt, die in Berlin im Reich der Zentralerwerbungsstelle ihren Sitz hat. Auch wird uns mitgeteilt, daß die königliche Güternachrichtstelle in Berlin, Toller vom 10. bis 15. April einen Lehrgang für Gartenbau (für Damen und Herren) abhält. Damit ist uns in Westdeutschland nicht unbekannt. Hier müssen die Gemeinden die Vermittler und Berater sein.

Bei der fortgeschrittenen Beratung des Jahresantrages durch den Reichshausparlament in Berlin kam der stellvertretende Kriegsminister auch auf die unzureichenden Anzeigen über angebliche Entlassung von der Wehrpflicht zu sprechen. Diese Anzeigen werden meist ohne Namensnennung eingelangt. Das Kriegsministerium wird damit überfordert und immer wieder teilt die Bekämpfung wieder, einzelne Personen oder Personenteile wüßten sich von der Wehrpflicht zu befreien. Wie der Kriegsminister erklärte, haben die sorgfältigsten Nachforschungen in der großen Wehrzahl der Fälle erwiesen, daß den Anzeigen Feinderei zugrunde lag.

### Zeitungskchau.

Heber alle und neue Kriegspflichten heißt es in der „Köln. Zeitung“:

Kannigfaltig sind die Vorschläge, die uns, die wir im Land zurückgelassen sind, dieser Krieg auferlegt hat. Daß der Krieg nicht nur auf den Schlachtfeldern entschieden wird, das wissen wir heute alle. Und je länger der Krieg dauert, um so wichtiger wird, daß sich jeder dieser Pflichten nicht nur bewußt wird, sondern auch ausübt. Dazu gehört einmal strengste Sparsamkeit, die Ermüdung aller überflüssigen, Einschränkung der notwendigen Ausgaben. Jeder Deutsche, der es irgend kann, muß heute jeden Tag für seinen eigenen und für den seiner Familie sorgen. Für jeden gehaltenen und kapitalisierten Hundesmarkt bietet sich in den Kriegsjahren eine günstige Anlage vor allem aber wird dadurch, daß beständig neues Spartapital bildet. Die Möglichkeit ausgeschloffen, daß uns jemals finanzielle Schwierigkeiten um die Früchte unserer militärischen Siege bringen können. Was weiter von jedem verlangt werden muß, ist Mäßigkeit im Essen und im Trinken. Daß Schlemmerei und Söllerei so verabscheuenswürdig waren, wie in diesen Zeiten, das brauchen wir wohl niemandem zu sagen. Aber keiner hat seine Pflicht gegenüber sich sagen darf, er proste nicht. Auch das persönliche Leben, das wir uns in Friedensjahren angewöhnt haben, vermag sich nicht mehr mit dem Kriegszustand und mit untern geschwungenen Bürsten und was es, pochend auf seinen Bedürfnissen, immer noch fortsetzt, der macht sich einer jener Kriegsverbrechen schuldig für die es zwar keine Strafrichter gibt, die uns als Nation aber mehr schädigen als viele Vergehen, die von Bundesratsverordnungen mit harter Strafe bestraft sind. Wir nehmen ein Beispiel, das in diesen Tagen, da die Rücksicht auf die Erhaltung unserer Viehbestände eine Einschränkung des Fleischverzehrs nötig macht, aktuell ist. Ein Fachmann, Professor Olsen, hat festgestellt, daß noch im Jahre 1880 jährlich auf den Kopf unserer Bevölkerung 30 Kilogramm Fleisch kamen; ein Jahrzehnt später waren es noch 40 Kilogramm und in den Jahren vor dem Jahre 34 Kilogramm. Deutschland stand damit, was den Fleischverbrauch angeht, an der Spitze aller europäischen Nationen; selbst England mit seinem starken Fleischverbrauch blieb dahinter zurück. Das beweist einmal, daß wir vor dem Kriege zu viel Fleisch gegessen haben und beweist ferner, daß jetzt eine mehr oder weniger ergomene Einschränkung nicht auf Kosten unserer Gesundheit vor sich geht. Wenn wir in den nächsten Jahren nur halb so viel Fleisch essen haben, wie vor dem Kriege, dann muß sich heute auch der, der heute mehr leisten kann, mit dieser Menge und auch mit weniger leisten können. Und was wir hier von Fleische gegessen haben, das gilt fast von jedem Lebensmittel. Wie manches Stück Brot immer noch zum Überflus gegeben oder auch nur verbrannt. Diese können immer noch nicht die Leistung vor dem Kriege, die den Deutschen doch so nachdrücklich gepredigt worden ist, zu haben immer noch nicht begriffen, daß wir einen gemeinsamen Haushalt mit beschränktem Mittel haben und daß notwendig eine zu kurz kommen und eintreten muß, wenn der andere zu reichlich konsumiert.

Sparbarkeit und Mäßigkeit sind Kriegspflichten, die von jedem Dabeigeblienen zu fordern sind. In diesen schweren Frühlingstagen sei oder noch von einer dritten Pflicht gesprochen, die noch nicht erfüllt sein kann, wohl aber weit mehr als sich bisher in unterzogen haben. Unsere Produktion von Lebensmitteln muß bis an die äußerste Grenze des Möglichen getrieben werden. Zweit dabei unsere Landwirtschaft beteiligt ist, wollen wir die Engländer beruflichen Stellen überlassen, dem Ministerium, den Wirtschaftskammern, den Verbänden, der ländlichen Presse. Wie viel geht an die der Landwirtschaft fernstehenden, die aber die Möglichkeit haben, einen Teil Erde zu bebauen, und die von uns aus oder aus Liebe zur Sache oder weil der Krieg sie dazu mit einige Erfahrungen haben. Im vorigen Jahre ist darin schon manches gelehrt worden. In vielen Städten wurde geeignetes Land — Bauplätze, Brachland — gegen geringe Gebühr zu dem Zweck verpachtet. Die Behörden, vor allem die Eisenbahnverwaltung, taten alles, um die Bewalung des deutschen Bodens bis zum letzten Zentimeter zu fördern. Arbeiter, Beamte, Pensionäre, wahlhabende Bürger meldeten sich zu dieser patriotischen Arbeit in beträchtlicher Anzahl. Hier und da meldete sich das Weib, und es gab ein Ergebnis in richtigem Verhältnis zu dem moralischen und materiellen Aufwand freier würde. Es hat sich nun gezeigt, daß Spas und Hade in der Hand jedes fleißigen Menschen zu wertvollen Waffen in diesem Kriege werden können. Aus dieser Erfahrung gilt es jetzt zu lernen. Was im vorigen Jahre gut begonnen wurde, das muß jetzt mit Methode ausgebaut werden. Zu dem, was wir schon zu leisten haben, müssen die häßlichen Vermehrungen auch die Regelung auf sich nehmen.

Mit der Pflicht, unbedeutendes Land der Kriegsernährung dienbar zu machen, verhält es sich ähnlich wie mit der Pflicht, Spas anzuhe zu reichen. Es ist nicht nur patriotisch, es macht sich auch begabte. Abgesehen davon, daß eine Kommando, die sich ihr Vermögen in Kriegsteilnehmern sieht, von den künftigen Vermögungen. Die nötigen Mengen zu bekommen, und von der Sorge um Verfechtung befreit bleibt, kann sie sich noch ein Vermögen dabei sparen. Voran liegt die Bilanz über einen solchen Kriegsgeld in einem Bundeslande der Stadt Straßburg. Die angegebene Fläche beträgt 3 km. mit dem Arbeiten wurde Mitte April 1915 begonnen. Wenn man von 13 Mark einmündiger Ausgaben abzieht, so stehen nur 18 Mark Ausgaben gegen 151 Mark Einnahmen, also ein Reingewinn von 133 Mark. Und der Wäcker in seiner freien Zeit, ganz nebenbei seinen 3 Mark und Anfang Mai bis Jahresende abgerufen hat. Diesen Boden aber, wie viel dabei zu verdienen ist, müde wir nicht weiterzudenken. Darauf kommt es nicht an, sondern ein und allein darauf: Können auch wir Soldaten unter Teil dazu beitragen, daß die uns so blutige Nahrungsmittelproduktion ungeschwächt bleibt oder sogar noch gesteigert werden kann? Die Frage ist zu bejahen, wenn Werten und Arbeiten systematisch betrieben werden. Die Erde können noch viele Hecht unbenutzt Land der Bewalung eröffnen. Das würde unsere Lebensmittelverträge beträchtlich vermehren. Das wäre aber darüber hinaus eine Vermehrung unseres Volkseinkommens, die uns gerade sehr sehr willkommen wäre. Jetzt ist nicht mehr zu verlieren. Sommerhändige Berater müssen sich melden. Was ist eine Zentralstelle für den Gemeinbau im Reichstag bekannt, die in Berlin im Reich der Zentralerwerbungsstelle ihren Sitz hat. Auch wird uns mitgeteilt, daß die königliche Güternachrichtstelle in Berlin, Toller vom 10. bis 15. April einen Lehrgang für Gartenbau (für Damen und Herren) abhält. Damit ist uns in Westdeutschland nicht unbekannt. Hier müssen die Gemeinden die Vermittler und Berater sein.

### Centralberichte u. Kassatische Nachrichten.

Berlin, den 4. April 1916.

Das Eiserne Kreuz erhielt: Gefreiter Karl Kramer, Bahngasse 31, beim 1. Reich. Regt. Nr. 87.

An den Holschältern wird eine von den deutschen Beamten vom roten Kreuz ausgegebene „Deutsche Kriegsfahrer“, die der Freimarkenspost von 5 Bfg. eingedruckt trägt, für 10 Bfg. verkauft. Den Ueberfluß von 5 Bfg. für jede abgegebene Karte erhält das rote Kreuz zur Förderung seiner kriegswichtigen Aufgaben.

Wie verschiedentlich die Nachtemperaturen sind, ist dementsprechend, daß gerade früh in einem Wägenarten an der Rheinstraße 6 Grad Wärme, in einem Wägenarten an der Rheinstraße 7 Grad Wärme, in dem nahe nach Norden gelegenen Wägenarten (sogar unter Null beobachtet wurden).

Am 2. April wurde dem Händler J. W. das Fahrverbot in der Baugasse gestrichen. Das Rad hat schwarzen Rahmenbau, grüne Felgen, am Vorderrad steht eine Spitze. Entwurf über den Läder aber den Verbleib des Rahmens erbittet die Kriminalpolizei.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist die feineren gemeldete Raub- und Raubenfälle in Erdbeim erschaffen. N. B. Befragungnahme des Allgammels. Durch die Befragungnahme betreffend Beflagung und Beflagungsbuch von Allgammels Gummibläschen und Regenarten vom 1. April 1916 sind sämtliche Allgammels und Gummibläschen — mit Ausnahme

gegenüber, die sich noch im Gebrauch befinden, beschlag nahmt. Da schon Vorräte in Höhe von mehr als 1 Ag. beschlag nahmt, in jedem landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieb diese Mindestmenge in unbrauchbaren Gummirollen, Fahrradrollen, Fahrradabbläuen, Gasabbläuen, Gartenabbläuen, Pumpentappen und anderen Gummiwaren aller Art vorhanden ist, so ist es, daß jeder in seinem Haushalt und Betrieb Umhau hält und allen Umständen umgeben der mit dem Ankauf vertrauten Stelle übergibt. Auf diese Weise wird verhindert, daß Gummirollen in den Händen verbleiben und seinen Zweck, der gesamten Gummiwirtschaft zu dienen, entzogen wird. Jeder denke daran, daß er hiermit eine patriotische Pflicht erfüllt. Ring Rollenteile werden in besonderen Abteilungen in jeder Menge der mit dem Ankauf vertrauten Stelle übergeben werden. Nach der Beschlagsnahme-Befristung müssen die Abfälle der Kaufmannschaft in Berlin 19, Kauerstraße 25, oder deren Beauftragten verkauft werden. Für Helsen-Rollau ist die Firma S. Herzog in Helsen a. M. damit beauftragt.

Die Schiefertafel kommt wieder zu Ehren. In der Papierverwendung in den Schülertischen vorzugeben, hat, wie schon kurz mitgeteilt, der Unterrichtsminister v. Trost zu Holz unter dem 18. März eine Verfügung erlassen, die einen alten Urbesitz, unter dem hundertjährige Familien oft gelitten haben, denaraus macht. In der Verfügung heißt es: „Es ist vor allem darauf zu halten, daß die Schüler und Schülerinnen nur soviel Hefte führen, als für den Unterrichtsbedarf unumgänglich nötig ist, und daß sie ferner die Hefte voll ausnutzen, also bei den schriftlichen Darstellungen jede Raumerschwendung vermeiden und die Hefte auch regelmäßig ausbrauchen. Die Forderung, daß die Hefte noch mit besonderen Umhängen zu versehen sind, ist schon in gewöhnlichen Verhältnissen nicht durchweg berechtigt, kann aber jedenfalls während des Krieges nicht beibehalten werden. In geeigneter Klassen und Jahrgängen ist statt der Hefte in möglichst weitem Umfang die Schiefertafel zu benutzen.“ Wir möchten wünschen, daß sie ferner vernünftigen Vorkursen der Verfügung den Krieg überdauern!

Erfolg. Futter. Der Kriegsausschuss für Erfolg-Futter in Berlin beschäftigt verschiedene pflanzliche und tierische Substanzen, wie z. B. Schilfrohr, Wasserpflanz, Seegrass, Wiesenschilf u. dergl. für die Zwecke der Futtererzeugung heranzubringen. In diesem Zwecke werden geeignete tatkräftige und finanzielle gut gesicherte Unternehmer gesucht, die auf ihre Rechnung die Organisation der Gewinnung, sowie die Verarbeitung in die Hand nehmen. In Frage kommen insbesondere, und zwar möglichst in der Nähe der Gewinnungsorte, Besitzer von Dampfmotoren, Sägemühlbetrieben und Mühlenbetrieben mit Bahnanschlüssen. Interessenten werden gebeten, sich unverzüglich mit der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden in Verbindung zu setzen.

Hamsterfieber. Das Einhamstern ist einer der dunkelsten Punkte unseres Wirtschaftslebens im Krieg. Der Umfang, in dem es geübt wurde und geübt wird, wirft ein bedenkliches Licht auf die geringe soziale Reife und den Mangel an Blicksicherheit der Allgemeinheit gegenüber — wenn man diesen Mangel nicht als Entschuldigung für den Hamsterer ansehen will, denn für gewöhnlich kommt dem Hamsterer gar nicht zum Bewußtsein, daß sein Tun seine Nebenmenschen schwer schädigt und zur Gefahr für die Gesamtheit werden kann. Möglicherweise bildet sich der Hamsterer auf seine Schläue und Borheit noch etwas ein und denkt nicht daran, daß diese Vorsicht eine kurzfristige Gewinnsteigerung ist. So erheiternd und ungeschicklich der Hamster von Kaufmann J. B. ist, so traurig ist es, wenn das Einbringensübergeßert auf knapp gemessene, lebensnotwendige Ergebnisse, um so mehr, als es Reizung hat, immer als Massenercheinung aufzutreten. Hier gilt es für jeden, Selbstzerstörung genug zu besitzen, um Hamstern abzuwehren und es möglichst zu verhindern; das ist gemeinsames Interesse von uns allen. Wie die Unruhe erregende und erschwerende beherrschende Eingriffe in Handel und Verkehr können unterbreiten, wenn der Hamsterer nicht die Vorräte aus dem Marktangebot herausreißt und für sich aufspeichert! Wenn man vornehmliche Rücksichtnahme auf andere sonst für eine elementare Pflicht des gesellschaftlichen Zusammenlebens hält, so sollte man auch in diesem Punkte Erziehung genug besitzen, nicht für sich mit Beklag zu beklagen, was anderen aus unserer Volksgemeinschaft, die vom Krieg und von Nahrungsmitteln vielfach schwer getroffen sind, zusteht. Es ist keine Entschuldigung, daß man die Beute bezahlt — es bleibt trotzdem ein Raub am Gut des Nächsten, denn von unseren Vorräten müssen wir alle leben und wer mehr nimmt, als ihm zusteht, begeht eine verächtliche Handlung.

Wiesbaden. Wie teuer das Pferdefleisch geworden ist, zeigt die Tatsache, daß ein Rehner für ein laimes Pferd 800 Mark zahlte. — 25 Jahre ist Herr. Koller Mitglied des Jochreiters, in kleineren Immozialitäten Rollen hat sie stets beifall gefunden.

Königliche Schaupiele. Der bekannte Sprechender der Münchener Hofoper, Kammeränger Heinrich Klose, wurde von der Intendantur soeben zu einem einmaligen Gastspiel verpflichtet, das bei aufgehobenem Abonnement am Donnerstag, den 13. April, stattfinden wird. Der Künstler hat für dieses sein erstes Auftreten am hiesigen Königlichen Theater seine anerkannt beste Partie, den „Walter Stolzing“ gewählt. Der Vorverkauf für diese Aufführung der „Meistersinger“ beginnt heute Dienstag, 12. April, hier in seiner Wohnung mittelst Erschließens das Leben genommen. Die Veranlassung dazu wird in hochgradiger Nervosität und dadurch bedingter geistiger Ermüdung zu suchen sein. — Achtung. Ein Mann in der Uniform eines Reichswehrmehls des Füsilier-Regiments von Gersdorf präsentierte sich dem Schindeldeiler. Bei einem hiesigen Übermörder präsentierte er sich dieser Tage und erzählte ihm, ein Feldwebel seines Regiments sei durch die Verletzung des Eisernen Kreuzes erster Klasse ausgezeichnet worden, die Uniformstücke beabsichtigte, ihm aus dieser Veranlassung eine goldene Uhr zum Geschenk zu machen und liehen bitten, ihnen einige Uhren zur Auswahl vorzulegen. Es wurden ihm auch zwei Uhren im Werte von 200 Mark ausgelegt, worauf er sich mit dem Verprechen, sofort die nicht gewünschte mit dem Gelde zu bringen, entfernte. — In derselben Zeit präsentierte sich derselbe Mann in einem hiesigen Geschäft photographischer Artikel. Er machte dort ähnliche Angaben. Der Schindeldeiler ist 28-29 Jahre alt, etwa 1,70 Mtr. groß, schlant, blond und bartlos. Er trug das Band des Eisernen Kreuzes. In der Person der Ehefrau wurden aus Dortmund in höchst einer Hochaplerin festgenommen worden, welche auch hier am Plage unter dem Namen Olga Gräfin v. Grünau an verschiedenen Stellen Logiswirtsbetriebe verübt hat. Die mehrfach schon vorbestrafte Dame hat unter den verdächtigsten Namen bereits in Mainz, Frankfurt usw. gearbeitet. — Die Stadt hat Sanitätsoffiziere in genügender Menge beschafft, so daß allen Bewerbern das gewünschte Quantum ausgefolgt werden kann. Frühkartoffeln sind im Ganzen etwa 6000 Zentner, Spätkartoffeln etwa 240 Zentner bestellt.

Aus dem Rheingau. Die Nachfrage in 1918er Naturweinen ist sehr lebhaft und es kam zu mehreren Abschüssen, wobei in Wiesbaden 3000 Mark und in Borch bis zu 1800 Mark für 1200 Liter bezahlt wurden.

H. St. Gourschulen. In der vom Senat abgeleiteten Salmen-führerarchiv im Rhein wurden in diesem Jahre über 50 Stück zum Teil schwere Salme gefangen. Ein gutes Zeichen.

Cimburg. Zum Schutze der jungen Saat erteilt die Polizeiverwaltung folgende Warnung: „Unlere Felder prangen wieder im frühen Grün der jungen Saat. Erneut geht die ernste Mahnung an alle: „Schonet die Ähren!“ Eltern haltet eure Kinder einbringlich ab, die bestellten Felder zu betreten. Auf ihnen wacht unsere künftige Nahrung.“

Allerlei aus der Umgegend.

Malay. Bei einer hiesigen Familie ist die Frau schwer erkrankt. Der Mann bestellte am Donnerstag eine Krankenpflegerin. In der Nacht auf Freitag ist jedoch nicht die kranke Frau, sondern der Mann plötzlich gestorben.

In Offenbach a. M. wurde am 25. v. Mts. im Hafen beim Heben eines Rahmens, welcher vor etwa 3 Wochen mittels Draht-

seils befestigt worden und inzwischen gelunken war, eine weibliche Leiche im Rahmen liegend gefunden. Anscheinend wurde die Leiche, die schon 6-10 Wochen im Wasser gelegen haben mag, mit dem Strom angetrieben und durch den Sturm oder durch den Wellenschlag eines Schiffes in den Hafen getrieben, wo sie bis zu dem Hafen des Rahmens hängen geblieben ist. Sie ist etwa 1,65 Meter groß, 40-50 Jahre alt, von trüger Gestalt, hat dunkelblondes Haar, bedeckt ist sie mit blauerstem Kobdenmantel, schwarzer Bluse und Rock, welchem Hand mit unbedeutlichem Monogramm (anscheinend die Anfangsbuchstaben A. A.), die Schuhe fehlen. Neben der Persönlichkeit der Leiche ist noch nichts bekannt.

Unter Hinterlassung eines großen Vermögens, das auf 120 000 Mark bewertet wird, verstarb in Hermannshaus (Kr. Biedenkopf) der unverheiratete Butterhändler Wolfes Wendelschön, der bei Lebzeiten als Geizhals bekannt war. Er wurde von zwei älteren Mädchen in der opferwilligsten Weise bis zum Tode gepflegt und wollte sie dafür auch als Universalerbeninnen einlegen. Versprochen hat er es den Mädchen erst gemacht, den er bestellte, Roter schied er aber immer wieder fort. Nun fällt der Reichtum Blutsverwandten zu, die den Erbschaftsaum dem Namen nach fannten. Bei der Feststellung des Nachlasses fand man noch für 8000 Mark Geld in der Wohnung vor.

### Vermishtes.

Ehrenfest. Ein braver Maschinengewehr-Schütze. Der kriegsreife Schütze Rudolf Heim von einer Festungs-Maschinengewehr-Kompanie, ein Buchdrucker aus Stuttgart, brachte beim Sturm auf die Höhe von Ban de Capt, nachdem seine Kameraden schon zu Beginn des Sturmes größtenteils kampfunfähig geworden waren, mit den wenigen, noch verbliebenen Kameraden das Maschinengewehr in die vordere, neu gemessene Stellung. Seinem morderen Zugreifen war es hauptsächlich zuzuschreiben, daß ein französischer Gegenstoß trotz starken Handgranaten- und Minenfeuers nicht zur Durchführung kommen konnte. Eine nahe dem Maschinengewehr einschlagende Granate verletzte Heim und legte dadurch seiner Beteiligung am Gefecht ein Ende. Heim, der sich auch schon bei früheren Anlässen hervor getan hatte, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — Ein tapferer Feiler. Der Schütze, nummernlose Unteroffizier Fritz Hieronymus, einer Festungs-Maschinengewehr-Kompanie, ein Feiler aus Würzburg, der sich, obgleich infolge einer Operation körperlich stark benachteiligt, zu Beginn des Krieges freiwillig zum Heresdienste gemeldet hatte, beteiligte sich, mit zwei Patronenlasten schwer beladen, das feindliche Artilleriefeuer nicht achtend, in vorderster Linie an dem Sturm auf die Höhe von Ban de Capt. Als ein anderer Mann seiner Wehrbedingung schwer verwundet wurde, legte Hieronymus, selbst leicht verwundet, diesem den ersten Rotverband an und ließ sich erst nach seinem Kameraden verbinden. Trotz seiner Verwundung arbeitete Hieronymus, nach dem die besetzte Linie erreicht war, weiter am Einbau des Maschinengewehrs mit, blieb auch dann noch in der vordersten Linie, bis ein heftiger Gegenstoß der Franzosen glücklicherweise abgewiesen war und verließ erst seinen Posten, nachdem er von seinem Zugführer ausdrücklich aufgefordert war, den Verbandplatz aufzulösen. Seine Ausdauer, Selbsterregung und Tapferkeit wurden durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse anerkannt.

Brüderbund des Deutschen Buchdrucker-Verbands. Infolge einer Rundgebung des Geschäftsführers an die Mitglieder der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker hat der Tarifaussschuß der Deutschen Buchdrucker beschlossen, die Mitgliederbeiträge des bis 31. Dezember 1918 laufenden Deutschen Buchdrucker-Tarifs auf ein weiteres Jahr zu verlängern, also bis zum 31. Dezember 1917. Gleichzeitlich richtet der Tarifaussschuß an die Prinzipalmittelglieder der Tarifgemeinschaft die dringende Bitte, durch Gewährung von Teuerungszulagen ihren Beitragen entgegenzukommen, damit es ihnen möglich ist, auch bei den außerordentlich verteuerten Lebensbedingungen ihre Verpflichtungen gegen Staat und Familie zu erfüllen.

Kranke bulgarische Offiziere in Deutschland. Der deutsche Genannt Mannmann, der auf seine Kosten einen Dazaretz für die bulgarische Armee ausgerüstet hat, in welchem bisher 4000 Mann verpflegt wurden, ist mit 15 bulgarischen Offizieren nach Deutschland abgereist, um diesen Offizieren zuteil werden zu lassen. Der König und die Königin haben den deutschen Völkern bei seiner Abfahrt sehr ausgesprochen.

### Kriegskost.

#### Kartoffelsalat ohne Öl.

Auch ohne das jetzt so teuer gewordene Salatöl läßt sich ein guter Kartoffelsalat bereiten. Man nimmt zu 4 Pfund Kartoffeln einen festlichen-Hering und läßt den Hering ohne die Heringssmilch einige Stunden wässern. Die Heringssmilch wäscht man leicht ab, treibt sie durch ein Drahtsieb, gießt kalte Milch darüber und verührt die Heringssmilch leicht darin. Den Hering befreit man von den Gräten, treibt ihn durch die Hasenmaschine und gibt ihn ebenfalls zu der Milch. Nun macht man aus 1-2 Bouillonnwürfeln eine Brühe und gießt auch diese zu der Milch, gibt geriebene Zwiebeln, Pfeffer, Essig, fein gehackte Petersilie und Schnittlauch dazu, worauf man das Ganze über die in Scheiben geschnittenen noch warmen Kartoffeln schüttet, umrührt und zwei Stunden zugedeckt stehen läßt.

#### Die Verwertung der Brotreste.

Ungeachtet der Sparlichkeit in der Verwendung von Brot sammeln sich doch in jedem Haushalt, besonders da, wo Kinder sind, noch manche Brotreste. Aus ihnen läßt sich nun, ganz gleich, ob sie von Kriegsbrot oder Weizenbrot stammen, ein recht gutes Gericht herstellen. Das besonders wieder den Kindern willkommen sein wird und eine vollwertige Abend- oder Frühstücksnack bildet. Alle Reste, auch wenn sie schon einige Wochen alt und ganz hart sind, werden, nachdem sorgfältig gepulvert ist, ob sich nicht am Brot verbleibende Stellen finden, die dann gut herausgeschnitten werden müssen, in einem Topf mit kaltem Wasser aufgeweicht und, nachdem sie, je nach der Härte der Brotstücke, einige Stunden oder auch einen ganzen Tag im Wasser gelegen haben, in einem leeren Handtuch ausgewrungen. Dann kocht man die weiche Brotmasse mit wenig Wasser auf, indem man sie ständig rührt, nimmt den Topf vom Feuer, um etwas Ducker sowie ganz kleine gewürfelte Stücken einer leichten Apfelsinenschale und etwas Zitronensaft oder auch etwas abgedrehten Zitronenschale hineinzugießen bzw. hineinzugießen und läßt die Masse unter abermäßigem Umrühren nochmals aufkochen. Dieses Gericht kann sowohl in kaltem wie in warmem Zustande genossen werden, halt als Pudding, der mit verdünntem Himbeersaft oder Kirschsaff übergoßen wird. Es hält sich, an kühlen Plätze aufbewahrt, mehrere Tage lang.

### Buntes Allerlei.

Manheim. Die „Gonolochanone“, die von jetzt ab in doppelter Auflage um die Mittags- und Abendzeit kräftige Kost in die einzelnen Stadtteile bringen und zum Preise von 20 Pfg. für 1/2 Liter abgeben wird, hat ihre erste größere Zuwendung erhalten. Auf die Antündigung der fahrlässige hin hat die Familie Venz-König den Betrag von 30000 Mark gestiftet, zur Verbesserung der Kost.

Juba. Jetzt ist die ledigeren Königl. Polizeibehörden in hiesiger Verwaltung übergegangen. Die Folge ist, daß die Einkommensteuerzusage eine recht erhebliche Erhöhung erfahren müssen. Die neue Rheinbrücke. Am 1. April ist mit dem Bau der neuen Eisenbahnbrücke über den Rhein in der Nähe von Rembley begonnen worden. Sie wird hauptsächlich zur Verbindung der rechten Rheinseite mit der rechtsufrigen Moselbahn dienen, deren Bau ebenfalls in Vorbereitung ist.

Düsseldorf. Auf dem Rhein vergnügten sich Samstag gegen Abend vier Personen, zwei Mädchen und zwei Soldaten, mit Rohnfahren. Sie kamen mit dem Fahrzeug dem Schleppdam eines zu Berg fahrenden Dampfers zu nahe. Der Rahn schlug um und die beiden Mädchen und ein Soldat ertranken, während der zweite noch rechtzeitig gerettet wurde.

Ein Jahr Gefängnis wegen öffentlicher Beleidigung des deutschen Kronprinzen erhielt in Berlin der Kaufmann Franziska Koch, ein geborener Franzose, der während der Kriegszeit in einem Gefangenlager interniert war.

Großbaum (Düsseldorf). Eine hiesige Familie bekam dieser Tage zu ihren lebenden Kindern Zwillinge, einen Jungen und ein Mädchen. Stolz ergrübel bei der Brokartenausgabe die ältere Schwester, um die gefällige Brokarte für die beiden jungen Erbenbürger sich ausstellen zu lassen.

Wegen Verbreitung eines verheerenden Jagdblattes mit der Aufschrift „Ein Ende dem Winterfeldzuge“ wurde in Berlin der 19jährige Kaufmann Johannes Angeler zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht hielt die Verbreitung zur Gewaltdelikt und Verletzung des Verbotgesetzes für vorliegend.

Vier Franzosen von einem Pfarrer gefangen. Vier auf dem Zimmer bei Döhlen in Bayern beschäftigte französische Kriegsgelagene luden dieser Tage das Heite. Auf ihrer Wanderung begegnete die Ausreißer dem Pfarrer Viktor Landshäger mit seinem Einspänner. Der Pfarrer forderie die Flüchtlinge auf, sich zu ergeben und ihm zu folgen und — sie taten es auch. Die Nacht brachten die Franzosen im Pfarrhof, am andern Tage ging es dann wieder dem Gefangenlager Ingolstadt zu.

Die Tragödie einer Schwermüdigkeit. Die weithin geachtete Frau Gasthofbesitzer Hunger im nahen Spröttchdorf hatte, da ihr der Mann gestorben und der einzige Sohn zum Heresdienste eingezogen worden war, die ganze Last ihres Gewerbes und einer damit verbundenen Landwirtschaft mit einem Dienstmädchen allein zu tragen. Nachdem sie infolge dessen seit einiger Zeit zum Trübsinn neigte, brach die brache 71jährige Frau endlich völlig zusammen. Sie stürzte sich in die Sprötte.

Dem. Das Berner Stadttheater brachte die romantische Oper „Die schöne Helene“, Musik von Hans Huber und der Text von G. Buzzi zur ersten Aufführung in Anwesenheit des Komponisten und des Textdichters. Das Werk fand starken Beifall.

### Neuere Nachrichten.

#### Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

##### Privattelegramme.

Berlin. Nach einer Rotterdammer Meldung des „Berliner Tageblatts“ erwartet man, daß heute nach der geheimen Kammerung in Haag eine kurze Beschlusssitzung eintreten wird. — Den „Berliner Neuesten Nachrichten“ zufolge, hat die Aufregung in Holland bedeutend nachgelassen. — Laut „Berliner Lokalanzeiger“ dürfte die Berliner Preise auch gestern die auswärtigen Angaben über die Bedingungen, unter denen die französisch-englische Forderung an Holland gegenstandslos werden könnte, nicht bezeichnen.

Berlin. Zu dem Jeppellinangriff auf England heißt es in der „Kölnischen Zeitung“: Unsere Luftschiffe tun ganze Arbeit. Gerade ihre Tätigkeit wird dazu beitragen, den noch immer darniederliegenden Seehandel endlich zu brechen. — Ein Kopenhagener Blatt schreibt zu der Englandfahrt unserer Luftschiffe: Der alte Graf Jeppellin feiert große Triumphe. Seine Luftschiffe haben die Probe bestanden. Englands Traum von der absoluten Isolation ist zerstückt. England beherrscht das Meer, aber die Luft haben die Deutschen sich untertänig gemacht. Und was schadet es, daß die deutsche Flotte nicht die englischen Schiffe vernichtet kann, wenn Deutschlands Luftschiffe wiederholt London-Gün bombardiert und ins Weiblich tritt.

Berlin. Zur nächsten Sitzung der juristischen Gesellschaft zu Berlin werden 20 der angehenden ungarischen Juristen Messer kommen. Der Präsident des Ungarischen Juristenvereins Staatssekretär a. D. Dr. von Wagn wird über die Rechtsverhältnisse Ungarns und den engen Zusammenhang der mitteleuropäischen Rechtsbeziehungen sprechen.

##### Gesellschafts-Veranstaltungen.

Dienstag, 4. April, 7 Uhr, Ab. U. Der Troubadour.  
Freitag, 6. April, 8 Uhr, Ab. U. Der Troubadour.

##### Wissenschafts-Theater.

Dienstag, 4. April, 7 Uhr, Abend. Oberst.  
Mittwoch, 5. April, 7 Uhr, Der Besuch der Herrn Oberst.

##### Städtische Theater.

Dienstag, 4. April, 7 Uhr, Ange, das Drama einer Liebe.  
Mittwoch, 5. April, Symphonie-konzert.

### Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 4. April bis zum nächsten Abend:  
Reißt bewölkt, Gewitterneigung, später, stellenweise leichte Niederschläge.

### Anzeigen-Zeil.

#### Verkauf von Eiern und Fleisch.

Es ist uns gelungen, einen kleinen Posten von Eiern und allerbestem Rindfleisch zu erwerben. Verkauf morgen Mittwoch in der Stadt. Lebensmittelliste, Halbfertig, 10, neuen Vorzug und Werbung von R. 4 der gelben Lebensmittelliste und zwar für Fleisch in der obersten, für Eier in der 2. der noch 3 freien Reihen.

Es können erhalten: Familien bis zu 5 Personen 3 Eier und 1 Pfund Fleisch, oder mehr als 5 Personen die doppelte Menge. Preis für 3 Eier 55 Pfg., für 1 Pfund Rindfleisch mit Knochen 2,25 Mark.

Bierich, den 4. April 1918.

Der Magistrat. Vogt.

**Es ist da!**  
Das allseitig erwartete und überall beliebte Favorit-Moden-Album. Preis nur 60 Pfg. Eine Fülle entzückender Moden bringt es, und die glänzend bewährten Favorit-Schritte gestalten das billige Nachschneiden der alle neuen Kostüm-Verzierungen. Zu haben von Tina Müller, Bismarck, Kaiserstr. 49.

**Unabhängige Frau**  
für Hausarbeit taugliche erprobte. Röh. 11. d. Reichshof.  
Gebrauchtes  
**Fahrrad**  
zu kaufen gesucht.  
Rab. Wilmersbühlerstr. 1, 2.  
Schöner  
Kaufmanns-Kauf  
billig zu verkaufen.  
Wilmersbühlerstr. 15, 1.

**Gardinen**  
werden gewaschen und gespannt bei  
Fr. Müller, Friedrichstr. 23.

**Makulatur**  
hat abgegeben  
Bismarckstr. 11, 1. 1. 1.

**Korsetten und Hüte**  
modern und bequem für Schicht.  
Kauf. Corset.  
Wilmersbühlerstr. 11, 1. 1. 1.

**Mantel**  
gefertigt parafantisch am Hohen-  
ufer bester.  
Wilmersbühlerstr. 11, 1. 1. 1.

**Der Raucher**  
erfrischt seine Zunge und befeuchtet durch Wohlriechende Zigaretten, sie schmecken vorzüglich und schaden zugleich vor Erstickung und deren Folgen.  
In allen Apotheken und Drogerien 20 Pfg. 1.  
**Wilmersbühler TABLETTEN**



**N. Marx, Hofflieferant**  
Fernsprecher 34. — — — Fernsprecher 34.



**Zum Frühjahr:**

Grosse geschmackvolle Auswahl von

# Kleider- und Blusenstoffen.

Jede Preislage. — — — — — Alle Stoffarten.

**Wolle** von Mk. **1.80** bis Mk. **16** das Meter.

**Baumwolle** von Mk. **1.—** an das Meter.

## Für den Frühjahrsbedarf

empfehle ich:

**Kleiderstoffe** . . . von Mk. **1.35** an.

**Wachstoffe, Musseline, Waschcrepe, bestickte Malle, Schleierstoffe** . . . von **50** Pfg an das Meter.

**Unterröcke, Schürzen und Schürzenstoffe**

in großer Auswahl.

## Alexander Marx Nachfolger.

Telefon 197.

### ELEKTRO-BIOGRAPH.

1. bis 7. April.

**Ja, schön ist die Soldatenliebe.**  
Köstliches militärisches Lustspiel in feldgrau  
in 2 Akten mit Anna Müller-Linke in der Hauptrolle.  
**Das Schreckensgespenst.**  
Erschütternde Familien-Tragedie in 3 Akten.

### Union-Lichtspiel-Theater

Den sehr geschätzten Einwohnern Biebrichs erlaube ich mir zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß mein Theater während der Sommermonate von jetzt ab nur noch

Samstags, Sonntags und Montags

eröffnet ist.

Als Zeit der Vorstellungen ist festgelegt:

Samstags von 7 Uhr ab: Vorstellung;

Sonntags von 2—5 Uhr: Kindervorstellung;

Sonntags von 5 Uhr ab: Vorstellung für Erwachsene;

Montags von 7 Uhr ab: Volkstag, 25 Pfg.

Am Samstag, den 8. April, gelangt zur Aufführung

**Die letzte Fahrt,**

spannendes Seesdrama in 3 Akten, sowie

**Das gelbe Band,**

ergreifendes Drama in 3 Akten.  
Neben dem das übliche Bespielprogramm.

### Großer Kalbfleisch-Abichlag!

Von morgen an kommen 27 Käiber zum Verkauf:

**Keule** . . . . . das Stück **1.90**

**Ragout** . . . . . das Stück **1.75**

### Großschlachtere Paul Roh,

Elisabethstraße 18. (413) Fernsprecher 350

### Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 5. April, abends 8.15 Uhr: Hauptkirche Biebrich.

Mittwoch, den 5. April, abends 8.30 Uhr: Evang. Gemeindehaus Biebrichstraße Biebrich.

### 2-Zimmerwohnung

Reiter Str. 16, Biebrich-Cit.  
Frontlinie, neuhergerichtet, sofort zu vermieten. Näheres belieh bei Hausmeister Weh oder nebst bei Makler Valentin Böhrer.

### 2- u. 3-Zimmerwohnung

zu vermieten Weibstraße 9.

### Jahnstraße 3

schöne 3-Zim.-Wohnung mit Bad und allem Zubehör zum 1. Juli aufnehmen oder zeitlich zu vermieten. Näheres belieh bei Makler Valentin Böhrer.

### 4-Zimmerwohnung

m. Zubehör a. 1. Juli oder auch früher zu vermieten 307/1 Mainzer Str. 35

### 4-Zimmerwohnung

Große, schöne mit freiem Blick auf Rhein und Taunus, zu vermieten 180 Rheinstraße 17.

### 4-Zimmer-Wohnung

barriere, mit Zubehör zum 1. Mai zu vermieten, 410 Röh. Wiesbadener Str. 19, 1.

### 6-Zimmerwohnung

zu vermieten. 412 Mainzer Straße 2a. Näheres Varierte.

### Das Erdgeschoss

h. 8. Dauls Nordstraße 62 ist zu vermieten. 189/1 Röh. bei Frau Karl Schmidt, Nordstraße 12.

### Lichtiger Heizer

423 bei hohem Lohn sofort gef. H. G. f. chem. Produkte, Schierstein.

### Junge, kräftige Burfche

für Lagerarbeiten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle des Hl. 448

### Junge sucht Beschäftigung

Aus der Schule entlassener Jüttner, Nordstraße 90, Wittelsbach, 2. r.

### 2 Frauen oder Mädchen

433 für Gartenarbeit gesucht. J. Krichan Moeder, Baumhäuser, Adolfsbühl.

### Lehrmädchen,

für Buchschäft geeignet, gesucht. Korrwer Nacht, Nordstraße 35.

### Kräftiges, 15jähriges Mädchen sucht Stellung.

Näh. Mainzer Str. 20, v. C. 415

### Monatfrau

415 sucht Friedrichstraße 8.

Frisch vom Seeplatz  
Mittwoch eintreffend:  
zum Braten und Kochen geeignet  
**Kleine Schellfische** Pfd. **62** Pfg.  
**Mittel-Kablian** Pfd. **65** Pfg.

Als Suppen-Einlage empfehle ich:  
**Kartoffelgrütze** . . . . . Pfd. **38** Pfg.  
**Kartoffelbrot** . . . . . Pfd. **38** Pfg.  
**Kartoffelbrot (Patu)** . . . Pfd-Paket **65** Pfg.  
**Grünkern** . . . . . Pfd. **70** Pfg.  
**Schöne Salzbringe** . . Stück **20** Pfg.

## J. Latscha.

Mit Anfang April dieses Jahres eröffnete ich im Hause

### 94 Rathausstraße 94

(bisher Photograph Dürr)

in praktisch einwandfreien Räumen einen mit äußerst günstigen Lichtverhältnissen u. vollständig neuer, moderner Innenausstattung und neuen Apparaten versehenen zeitgemässen Betrieb.

### Fritz Stritter, Photograph.

NB. Gleichzeitig mache ich hierdurch darauf aufmerksam, dass ich die gesamten Platten des Photograph Dürr käuflich erworben habe und können Nachbestellungen darauf jederzeit bei mir ausgeführt werden. 415

### Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass vergangene Nacht meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

### Antonia Kalb geb. Schneider

uns plötzlich und unerwartet im 45. Lebensjahre durch den Tod entrisen wurde.

Die trauernden Angehörigen.  
In deren Namen:  
**Zachäus Kalb und Kinder.**

Biebrich (Gaugasse 18), 3. April 1916.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, nachmittags um 3 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus.



Unser langjähriges, treues Mitglied

### Franz Vogt

ist heimgegangen. Sein Andenken wird bei uns ein chrendes sein und bleiben.

Der Vorstand.

Herzinnigen, tiefgefühlten Dank Allen, die in so überaus liebevoller Weise bei dem herben Verluste unserer teuren Entschlafenen unserer gedachten.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Wilhelm Stäcker.**

Biebrich, den 4. April 1916.